

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 8 (1916)

Heft: 9

Artikel: Zum 25jährigen Jubiläum des Schweizerischen Schneider- und Schneiderinnenverbandes

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-350595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zunächst unter dem Gesichtswinkel der unmittelbaren praktischen Nützlichkeit zu prüfen, führen wird.

Abschliessend darf also wohl gesagt werden, eine grosse Wahrscheinlichkeit spreche dafür, dass die Prinzipien gesetzlicher Lohnfestsetzung — in England und seinen Kolonien schon vor dem Kriege erprobt — mehr und mehr auch im Wirtschaftsleben des europäischen Festlandes zur Anwendung gelangen werden.



Zum 25jährigen Jubiläum des Schweizerischen Schneider- und Schneiderinnenverbandes.

Der Verband der Schneider und Schneiderinnen feierte am 27. September sein 25jähriges Bestehen. In der bei dieser Gelegenheit erschienenen Festnummer macht Verbandssekretär Genosse Markgraf die folgenden bemerkenswerten Ausführungen über die Leistungen des Verbandes in dem verflossenen Vierteljahrhundert:

In aller Ruhe und Bescheidenheit feiert die organisierte Arbeiterschaft des Schneidergewerbes in der Schweiz das fünfundzwanzigjährige Bestehen ihres Berufsverbandes. Wohl würde das fünfundzwanzigjährige Jubiläum des Schneiderverbandes den Mitgliedern berechtigten Grund zu einem feierlichen Anlass bieten, doch die Zeit, in der wir heute leben, ist zu tragisch und sorgenschwer, um eine fröhliche Stimmung in uns aufkommen zu lassen. Und so stehen wir denn ernst gestimmt, doch innerlich befriedigt vor unserem Werke, aller derjenigen gedenkend, die, getragen vom heiligen Feuer ihrer Ueberzeugung, den Schneiderverband trotz allen Fährnissen zu dem machten, was er ist, ein Schutz und Hort der ausgebeuteten Proletarier in der Branche der Schneiderei und Näherei. Viele von uns sind sehr oft nur zu leicht dazu geneigt, alles das, was sie dem Verbands zu danken haben, als unbedeutend und klein hinzustellen und unter Umständen noch kritisch zu bemängeln. Doch durch ernste Mitarbeit an dem schweren Werke der Befreiung aus Unwissenheit und Knechtung der zu willfährigen Ausbeutungsobjekten erzogenen Arbeiter lernen wir jedoch erst alle diejenigen, die opferfreudig und unverdrossen ihre ganze Kraft dem Verband in uneigennützig Weise zur Verfügung stellen, lieben und schätzen, und so wollen wir ihrer Arbeit denn auch heute würdig gedenken.

Ueber die Entstehung des Schneiderverbandes wurde schon vor zwei Jahren in der Schneiderfachzeitung ausführlich berichtet, und genügt deshalb der Hinweis, dass derselbe am 27. September 1891 in Aarau im Gasthaus zum Rössli

gegründet wurde. Vorerst bildeten die lokalen Fachvereine eine lose Vereinigung, doch getrieben durch die Erkenntnis, dass nur durch eine festgeschlossene Zentralisation dem ins Auge gefassten Ziele näher zu kommen sei, reichten sich die Kollegen die Bruderhand, um vereint zu leisten, was schwache Kräfte nicht vermögen. Und in der Tat, ihre Mühe war nicht umsonst. Ein Vergleich der Arbeits- und Lohnverhältnisse von einst und jetzt zeigt uns den Erfolg ihres Schaffens. Zur Zeit der Gründung unseres Verbandes hielten noch viele Kollegen die Regelung und Einschränkung der Arbeitszeit im Schneidergewerbe für unmöglich. Es war für sie durchaus nichts Absonderliches, dass die letzten Tage der Woche ganz nach Belieben der Herren Schneidermeister die ganze Nacht und am Sonntag vormittag gearbeitet werden musste, und zwar ohne besondere Entschädigung. Die tarifliche Regelung hat diese und noch viele andere Uebelstände beseitigt. Schritt für Schritt ging es vorwärts, und es ist heute keine Seltenheit, dass unsere Kollegen statt Nacht- und Sonntagsarbeit am Samstag nachmittags 5 Uhr und in der grössten Kleiderfabrik der Schweiz (Burger-Kehl & Co., Zürich) und teilweise in der Damenschneiderei schon mittags 1 Uhr Feierabend haben. Vor 25 Jahren hatten wohl selbst die grössten Optimisten nicht daran gedacht, dass im Schneidergewerbe der freie Samstagnachmittag eingeführt werden könne. Dieser Fortschritt musste erkämpft werden. Das war jedoch nicht so einfach, wie es sich mancher junge Kollege vorstellt. Von der tariflichen Regelung der Arbeitszeit und der Lohnverhältnisse wollten die Unternehmer nichts wissen, dazu bedurfte es fortgesetzter Kämpfe, die wieder nur dank einer festgefügt Organisation möglich waren. Doch der Verband begnügte sich nicht damit, für die Kollegen eine wirtschaftliche Besserstellung zu erlangen, sondern sorgte auch durch Einführung besonderer Unterstützungen dafür, das Abhängigkeitsverhältnis der Arbeiter von dem Unternehmertum zu schwächen. Es wäre nun interessant, die Summen, die während der 25 Jahre des Bestehens unseres Verbandes für die Erkämpfung besserer Lohn- und Arbeitsverhältnisse und für die Unterstützungen verschiedenster Art, die sowohl zur Linderung der grössten Not sowie zur direkten und indirekten Sicherung des Errungenen ausgegeben wurden, festzustellen. Leider mangelt es uns hierzu allzusehr an Raum, und es wird deshalb dem Schreiber unserer Verbandsgeschichte vorbehalten bleiben, diese Lücke auszufüllen. Einen Einblick, was unser Verband während der letzten zehn Jahre an Unterstützungen ausgab, soll immerhin gegeben werden. Es wurden von 1906 bis Ende 1915 an Streik- und Massrege-

lunqunterstützung ausbezahlt 167,859 Fr., für Kranken-, Wöchnerinnen- und Sterbeunterstützung 19,120 Fr. und für Reiseunterstützung 11,979 Fr., somit eine Gesamtunterstützung von 198,958 Fr. Rechnen wir noch die Ausgaben für Rechtsschutz und Notunterstützung hinzu, so übersteigt die Gesamtunterstützung den Betrag von 200,000 Fr. Für einen kleinen Verband — im Jahre 1906 zählte der Verband 1798 und kurz vor Kriegausbruch 2020 Mitglieder — ist dies eine Leistung, die anerkennenswert ist. Wo die Not am höchsten war, da leistete unser Verband hilfreiche Unterstützung. Und dennoch ist eigentlich das, was unsere Organisation an wirtschaftlichen Verschlechterungen zu verhindern vermochte, noch bedeutsamer als direkte Hilfeleistung. Wer die Absicht des Schneidermeisterverbandes erkannt und die Aussperrungen in den Jahren 1908 und 1910 miterlebte, der wird uns zustimmen.

Vieles ist besser geworden, doch noch viel mehr müssen wir tun, wollen wir unserem erhabenen Ziele, die Menschheit vom Joche des Kapitalismus zu befreien, näher kommen. Möge das 25jährige Jubiläum unseres Verbandes zu neuem Mut und Arbeitseifer anspornen, damit diejenigen, die einst das 50jährige Verbandsjubiläum feiern, von uns sagen können, die Alten haben in treuer Pflichterfüllung für das Gesamtwohl der Kollegen gekämpft und gesiegt.

* * *

Wir gratulieren dem Schneiderverbande zu seinem 25jährigen Jubiläum und wünschen ihm weiteren Aufschwung und erfolgreiche Wirksamkeit.

Verbandstag der Schneider und Schneiderinnen.

Der *Schweiz. Schneiderverband* hat am 27., 28. und 29. August in Zürich seinen Verbandstag abgehalten und da auch zur Verschmelzungsfrage Stellung genommen. Nach einem Referat des Genossen *Huggler* und gewalteter reger Diskussion fand folgende Resolution Annahme:

«Die zehnte Konferenz des Schweizerischen Schneider- und Schneiderinnenverbandes, nach Kenntnisnahme der Ausführungen des Genossen August Huggler-Zürich, anerkennt grundsätzlich die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Gewerkschaften in den Bekleidungsgerben der Schweiz zu einem Industrieverband.

Sie beauftragt deshalb den Zentralvorstand, mit den Zentralvorständen der Verbände der Lederarbeiter und Hutarbeiter zwecks Vornahme der notwendigen Vorarbeiten zur Verschmelzung der genannten Verbände in Verbindung zu treten, vorausgesetzt, dass diese grundsätzlich der Vereinigung zustimmen. Für diesen Fall erteilt ferner

die Verbandskonferenz dem Zentralvorstand die zur Ausarbeitung eines Statutenprojektes und Einberufung einer ausserordentlichen Delegiertenkonferenz im Laufe des Jahres 1917 notwendigen Kompetenzen und Kredite.

Sie gibt der Hoffnung Ausdruck, dass auch die Genossen des Lederarbeiter- und Hutarbeiterverbandes dazu Hand bieten werden, für alle in den Bekleidungsgerben tätigen Arbeiter und Arbeiterinnen eine Organisation zu schaffen, die stark und einflussreich genug sein wird, zugleich mit der Entfaltung einer fruchtbringenden Propaganda eine wirksame und erfolgreiche Aktion zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse und der Existenzrechte der gesamten Arbeiterklasse zu entfalten.»

Die Zentralvorstände der drei Verbände werden nun erst für sich und dann in gemeinschaftlichen Sitzungen den vorliegenden Statutenentwurf des Genossen Huggler beraten und sodann den gemeinsamen Entwurf allen Sektionen der drei Verbände zur Beratung und Stellungnahme zugehen lassen.



Schweizerischer Gewerkschaftsbund.

Am 15. September versammelte sich der *Gewerkschaftsausschuss* im Volkshaus in Olten zu einer wichtigen und entscheidenden Tagung. 17 Verbände waren durch 20 Delegierte vertreten; ausser diesen waren noch 7 Mitglieder des Bundeskomitees und Vertreter anderer Organisationen anwesend. Neben andern, nicht minder wichtigen Geschäften handelte es sich hauptsächlich um die *Wahl des Sekretärs des Gewerkschaftsbundes* und um die Einberufung eines internationalen Gewerkschaftskongresses.

Zur Wahl als Sekretär des Gewerkschaftsbundes war seinerzeit der Präsident des Bundeskomitees, Genosse Schneeberger, vorgeschlagen worden, und eine diesbezügliche Mitteilung hatte bereits ihren Weg in die Presse gefunden. Die im Metall- und Uhrenarbeiter-Verband dagegen einsetzende Bewegung vereitelte jedoch diesen Plan. Der Gewerkschaftsausschuss wählte nun einstimmig den Genossen *Karl Dürr*, Sekretär des Metall- und Uhrenarbeiter-Verbandes. Dies hatte die Annahme eines Antrages der Gewerkschaftsführer der romanischen Schweiz zur Folge, der dem Bundeskomitee die Frage der Anstellung eines Sekretärs — dessen Muttersprache die französische Sprache sein soll — bei Eintritt besserer Verhältnisse zur Prüfung übergibt. Im Laufe der Verhandlungen wurde von verschiedenen Seiten — sowohl von links als von rechts — die Forderung gestellt, der Sekretär habe im Sinne einer grössern Selbständigkeit des Gewerk-